

Oedenburger Zeitung

Politisches Organ.

Preis: 6 S Keller.

Preis: 6 S Keller.

Abonnements-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

Ein psychisch-wirtschaftlicher Irrthum.

Oedenburg, 28. August.

Nachdenkend über die eigentlichen Ursachen der auch hier immer zunehmenden Theuerung, welche — besonders was die Preiserhöhung des Getreides betrifft — die breiteren Schichten der Bevölkerung gewiß sehr empfindlich berührt, sind wir zu allerlei Erklärungen gelangt, die aber sämtlich nicht ganz hinreichen, um die gegenwärtig so sehr gestiegene Preislage aller Lebensbedürfnisse zu rechtfertigen. Allerdings ist vermöge der minder ergiebigen Getreideernte und der somit erwachsenen größeren Höhe der Fruchtpreise das Mehl theurer geworden, aber doch nicht in dem Verhältnisse als die Bäcker ihr Brod und ihre Semmeln im Preise steigerten. Gewiß ist, daß trotz der relativ enormen Bauhätigkeit in Oedenburg, welche stetig und rasch Gebäude wie die Pilze emporschießen läßt, die Wohnungszinse eher zu-, als abnehmen.

Freilich sind die meisten der Neubauten, nach englischer Cottage-Manier, gleichsam ausschließlicher Besitz einer einzigen Familie und kommen Miethparteien daher nicht zugute, allein man sollte denken, die früheren Wohnungen eben jener Familien, die sich Willen bauten, seien doch vermietbar geworden und es müsse daher das Angebot die Nachfrage übersteigen, da ja die Vermehrung der Stadtbevölkerung nicht Schritt hielt mit den Ergebnissen der Baulust.

Trotzdem greift — wie gesagt — auch in dieser Richtung die Theuerung um sich. Und so ist überall jedes Bedürfnis, in welcher Richtung immer wir es zu decken gezwungen sind, bedeutend höher im Preise als noch vor wenig Jahren, wo noch die Baulust schlummerte, die Bodenbewirtschaft minder intensiv, die Viehzucht lässiger betrieben wurde, wo die Konkurrenz in allen merkantilischen und

industriellen Erwerbszweigen bedeutend geringer war als heutzutage. Als Frucht unseres Nachdenkens über die beregte Erscheinung haben wir zwei Ursachen gefunden. Die erste liegt darin, daß überhaupt, selbstredend s i g ü r l i c h gesprochen, zu viel Eifer an einem und demselben, nicht im richtigen Verhältnisse besser bestellten Tisch sitzen und daß zudem diese Eifer bedeutend anspruchsvoller geworden sind, als sie ehemals waren; und die zweite Ursache wurzelt zweifellos in einem psychisch-wirtschaftlichen Irrthum, worüber uns erst jüngst der „Grbt.“ aufgeklärt hat, nämlich in der falschen Auffassung des eigentlichen Werthes unseres gangbaren Geldes.

Man hat Seitens der Regierung durch Außerkehrung des Kreuzers und Einführung des S k e l l e r s als niedrigeren Zahlungsmittels (also durch die Valuta-Regulirung) die Absicht verfolgt, wohlfeilere Zustände zu schaffen, namentlich diese Hoffnung, daß durch die Verringerung der Münzeinheit eine Verringerung der Existenzbedingungen eintreten werde müssen, hat sich nicht verwirklicht.

Es mag ja auch fraglich sein, ob durch die Verringerung der Münzeinheit eine derartige Wirkung überhaupt eintritt. Aber einmal dieses zugegeben, wird man sich unbedingt fragen müssen, warum es nicht bei uns zur Geltung kam? Rein theoretische Gründe, abstrakte wirtschaftliche Lehrsätze können dabei nicht in Betracht kommen. Nur eine Prüfung der thatsächlichen Verhältnisse und Bedürfnisse jener Schichten der Gesellschaft, die gezwungen sind mit der Münzeinheit zu rechnen, kann zu einem Resultate führen.

Wirft man nur einen Blick auf die Verhältnisse Deutschlands, so wird man bemerken, daß das Verhältniß zwischen der Kaufkraft und dem Werthe einer Mark, zur Kaufkraft und dem Werthe unseres Guldens ein ganz verschiedenes ist. Man wird sehen, daß die Kaufkraft einer Mark im Konsum ca. 85 Kreuzern gleichkommt, während der

Werth einer Mark höchstens rund 60 Kreuzer beträgt. In jedem Restaurant, in jedem Vergnügungsortal, an jedem Automaten in Deutschland kann man das beobachten. Es ist keine Frage, daß diese Erscheinung mit der Niedrigkeit der Münzeinheit in innigem Zusammenhang steht. Sie ist auch leicht erklärlich, wenn man ein psychisches Moment berücksichtigt, auf das Theoretiker allerdings keinen Werth legen. Jene Schichten der Bevölkerung, die „von der Hand zum Mund“ leben, haben sich daran gewöhnt, nach der Münzeinheit sich einzurichten. Man rechnet draußen im Konsum mit Pfennigen, von denen erst 100 auf eine Mark gehen, wie wir mit Kreuzern, von denen wieder erst 100 einen Gulden machen. Man lebt auch danach, denn Produktionen und Zwischenhandel sind gezwungen, diesem psychisch-wirtschaftlichen Moment nachzugeben, weil sonst der Konsum sich augenblicklich verringern würde. Nun mochte man glauben, daß bei uns durch die Valuta-Regulirung dieselbe Erscheinung zu Tage treten würde.

Wir haben als Münzeinheit die Krone, die ja in hundert Theile, Heller, zerfällt, wie früher der Gulden in 100 Kreuzer. Man durfte erwarten, daß die Kaufkraft einer Krone verhältnismäßig bedeutend höher sein werde als die des Guldens. Das ist nun nicht eingetreten. Und fragt man sich nach der Ursache dieser Erscheinung, dann muß man sich logischerweise antworten: Es fehlt bei uns eben noch jenes oben angeführte psychisch-wirtschaftliche Moment. Oder konkreter: Unser Publikum hat sich bis jetzt noch nicht daran gewöhnt, mit Heller und Krone, statt mit Kreuzer und Gulden zu rechnen und zu leben. Wenn wir in dieser Beziehung anders und zwar praktischer denken sollen, so müßten wir durch die umlaufenden Scheidemünzen dazu gezwungen werden. Denn wir nennen ja alle mehr oder minder die Gewohnheit unsere Amme. Die Theilmünzen unserer neuen Währung sind: die

Fenilleton.

Lessings Glaubensbekenntnis.*)

— Studie von Emanuel Kárpáti. —

I. Vorbetrachtungen. — II. „Nathan der Weise“. — III. Die Charaktere im Drama. — IV. Schlußwort.

Mit dem Hubertsburger Frieden, welcher bekanntlich am 15. Februar 1763 abgeschlossen wurde, beginnt eine neue Epoche der deutschen schönwissenschaftlichen Literatur. Der siebenjährige Krieg hatte den Aufschwung der modernen deutschen Belletristik in nationaler Richtung zur Folge, gerade so wie das Emporkommen der mittelhochdeutschen Ritterepik an den ersten italienischen Feldzügen Friedrich Barbarossa's anknüpft. Nach Altmeister Goethe kam der erste, wahre und eigentliche Lebensgehalt durch die Thaten des siebenjährigen Krieges in die deutsche Poesie, und die werthvollste Schöpfung, die jene schwere Zeit zu Tage förderte, eine Schöpfung von vollkommen germanischem Nationalgehalte, verdanken wir der herzensbezwingenden Feder G. E. Lessing's.

*) Der Verfasser, derzeit Professor an der höheren Handelsschule zu Groß-Kanizsa, war seinerzeit in Oedenburg bei unserem Blatte literarisch thätig und viele unserer werthen Leser dürften sich des Namens Kárpáti mit Vergnügen erinnern. Derselbe hat kürzlich eine erschöpfende Abhandlung über die Charaktere in Lessing's Dramen verfaßt und wir entnehmen dem uns freundlich zur Verfügung gestellten Manuskripte jenen besonders werthvollen und lehrreichen Theil, der sich speziell mit den Charakteren im „Nathan den Weisen“ befaßt. Wir glauben dem Publikum, das in dem Fenilleton nicht bloß ephemere Unterhaltung, sondern vielmehr nachhaltige geistige Anregung sucht, einen Dienst zu erweisen, wenn wir dieser fesselnden Studie Raum geben. Die Red.

Mit seinem Auftreten begann für den deutschen Geist eine neue Epoche; die Poesie, die vordem hauptsächlich in seelischen Stimmungen ihren Ursprung fand, trat in das Gebiet der philosophischen Reflexion. Insbesondere Lessing's Bühnendichtungen eröffneten den Denkern neue Horizonte der Weltanschauung und zwangen auch das Laienpublikum unwillkürlich den dramatischen Schöpfungen philosophischen Werth zuzugestehen.

Es war kein Zufall — schreibt D i l k e n — daß es gerade eine Bühnendichtung sein mußte, die dem jungen Deutschland als die wahrste Ausgeburt des eben beendigten Weltkrieges erschien; und noch weniger ein Zufall, daß diese Bühnendichtung aus der Feder Lessing's stammte. Denn in ihm verkörperte sich von allen Poeten seiner Zeit am meisten das nationale Bewußtsein und er war es, der zuerst „aus der deutschen Bühne die „Kanzel“ gemacht hat, auf der fortan unsere größten Dichter zum deutschen Volke sprachen, wie zu einer in Andacht versammelten Gemeinde“. Stahr konnte daher mit vollem Rechte von dem gottbegnadeten Sänger sagen, daß er „der grundrechte Typus ist, das glänzende Urbild des deutschen Nationalgeistes, der vollendete Vertreter aller herrlichen Eigenschaften des deutschen Volkes“. Ein besonderes Verdienst Lessing's ist es aber, daß er die Bühnendichtung von dem Ungeschmack der Philister, der Seichtigkeit und Frivolität dramatisirender Stümper losgerissen und von der Fremdherrschaft der Franzosen und ihrer Nachahmer befreit hat. Somit darf man in ihm als Dichter und Kunsttrichter den Regenerator der deutschen nationalen Schaubühne erkennen.

In diesem Sinne beurtheilen L e s s i n g die bedeutendsten Literarhistoriker aller Nationen, so

der Engländer L e w e s, der Deutsche K u r z, seine Zeitgenossen H e r d e r und G o e t h e und unser rühmlichst bekannte Germanist Gustav Heinrich, der sich über ihn wie folgt ausspricht: „Lessing war als Mensch und als Schriftsteller die bedeutendste und einflußreichste Persönlichkeit vor Goethe und Schiller. . . . Sein ganzes Leben war der Erforschung der Wahrheit und der Bekämpfung der Lüge gewidmet. Die großen Fortschritte der deutschen Literatur im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts sind vor Allem eine Folge von Lessing's vielseitiger und epochaler Wirksamkeit“.

L e w e s nennt ihn den „wahren Führer des deutschen Geistes“ und K u r z charakterisirt ihn in nachstehender Weise: „Unter allen Schriftstellern der neuen Zeit nimmt L e s s i n g in mannigfacher Beziehung die erste Stelle ein und wenn ihn auch Andere an Fülle des dichterischen Talentes weit überragen, so hat doch kaum Einer einen so mächtigen und zugleich so wohlthätigen Einfluß auf die deutsche Kunst, ja man dürfte beinahe sagen, auf das ganze deutsche Leben gehabt, als er. Ja, die spätern, außerordentlichen Fortschritte im Gebiete der deutschen Poesie wurden nur deshalb möglich, weil er den Boden geebnet hatte, auf welchem sich die spätern Dichter bewegen konnten. Ohne L e s s i n g wären Goethe und Schiller eine Unmöglichkeit gewesen, während sie ohne Klopstock, trotz dessen unverkennbarer Einwirkung, namentlich auf den letzteren, ganz wohl gedacht werden könnten“.

Seine hehre Gestalt erhebt sich von dem damals noch ziemlich flachen Boden poetischer Hervorbringungen wie ein weithin leuchtender Pharus, um auf allen Gebieten der Kunst und Literatur zum richtigen Pfade zu geleiten. Wir sehen

Unsere heutige Nummer ist 8 Seiten stark.
 Für Abonnenten liegt heute Nr. 35 des „Illustrirten Sonntagsblattes“ bei.

Nickelmünzen zu 20 und 10 Heller, sowie die Bronzemünzen zu 2 und 1 Heller. Im Konsum aber rechnen wir mit der niedrigsten Scheidemünze, die als Einheit erscheint. Das war und ist noch der Kreuzer. Mit halben Kreuzern rechnen wir beinahe gar nicht. Dort aber, wo für dasjenige, was bei uns den fixen Preis eines Kreuzers kostet, nur ein Pfennig verlangt wird, sagen wir für ein Päckchen Zündhölzchen, eine ordinäre Zigarre, ein Stückchen Schwarzbrot, dort erscheint der Heller als ein Geldstück, wofür man wirklich etwas bekommt, während bei uns der halbe Kreuzer so viel wie nicht existierend, mißachtet, ja sehr häufig, wenn man ihn wo herauszubekommen hätte, nicht einmal angenommen wird.

Wir können uns eben von der leidigen Gewohnheit nicht losringen, mit dem Kreuzer als Einheit im Konsum zu rechnen. Wie sollen wir nun von dieser Gewohnheit abkommen, wo die Sache mit den neuen Theilmünzen so bequem liegt? Daher kommt es, daß wir nach Kreuzern und Gulden rechnen und leben, aber mit Heller und Krone zahlen. Daher kommt es, daß das Einhellersstück für den Konsum völlig belanglos ist, da er uns immer nur als $\frac{1}{2}$ Kreuzer und nicht als ein ganzer Heller erscheint. Bestärkt werden wir in diesem unserem psychisch-wirtschaftlichen Irrthum noch dadurch, daß so wenig Einhellersstücke zirkulieren.

Beabsichtigt also, wie wir bestimmt glauben, die väterlich fürsorgende Regierung dadurch, daß sie die Münzeinheit durch die Valuta-Regulierung auf die Hälfte reduzierte, wirklich auf die Preisverhältnisse im günstigen Sinne einzuwirken, so müßte sie uns ehestens (meint unser Pöblicher Gewährsmann N. v. P.) auch Scheidemünzen prägen lassen, in denen der Heller auch als ungerade Zahl erscheint, etwa 5- und 25-Hellerstücke. Das würde uns allmählig zu Bewußtsein bringen, daß hundert Heller erst eine Krone machen, daß also 25 Heller schon eine ganz respectable Summe vorstellen, für die man etwas beanspruchen darf. Hat man ein 5-Hellerstück dann wird man vorerst es versuchen und später vielleicht auch durchsetzen 2 Wundsemmeln mit 5 Hellern zu bezahlen. Das ist bei 2 Semmeln eine Ersparniß von 1 Heller. Unsere Hausfrauen werden keine Strupeln darüber empfinden und den Bäckern wird das gewiß auch nicht schaden.

Noch ein Beispiel: Bei Begleichung von Fakturen werden gewöhnlich nur runde Summen bezahlt, die Kreuzer werden abgezogen. Bis jetzt laufen die Fakturen der Mehrzahl unserer Kaufleute noch immer auf Gulden und Kreuzer. Sie sind eben auch noch nicht gewohnt, mit Heller und Krone zu rechnen. Aber man bedenke! Ist es dann ganz gleichgiltig, ob etwa 75 Kreuzer oder 25 Heller abgezogen werden? Die Ausprägung solcher Münzen zugleich mit einer ausgiebigen Vermehrung der Einhellersstücke würde uns doch endlich zum

ihn hoch empfortragen über jene Heroen der geistigen Reformation des achtzehnten Jahrhunderts, die wie er um die Wahrheit und insbesondere um die religiöse Wahrheit zeitweilig gekämpft und als Preis des Ringens die edelste Duldung der Menschheit erobert haben. Wir bewundern Lessing als Reformator wie er fast auf jedem Gebiete im Geistesleben der Nation im erhabensten Sinne umgestaltend eingreift, wie er einerseits die Wissenschaft poetisch verklärend, andererseits der Kunst ein streng wissenschaftliches Gepräge verleihend, im harmonischen Zueinanderweben beider Materien das nationale Drama schafft. Aber nicht nur in dieser Theorie, nämlich in der ebenso zielbewußten als schwinghaften Diktion allein suchte und fand Lessing seine Stärke, sondern er beschenkte durch die Hervorbringungen seiner poetischen Gestaltungskraft das deutsche Volk mit unvergänglichen, ja mustergiltigen dramatischen Handlungen und Charakterbildern.

Die hohe Mission, zu der Lessing ausgewählt war und die er so voll und ganz erfüllt hat, erweist sich schon vermöge der erstaunlich raschen Entwicklung vom „Jungen Gelehrten“ (1748) zu dem Titan des Geistes, als welchen wir ihm schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit begeben, da seine Muse ihn zum Evangelium der Menschenliebe begeisterte, welches er beim Erscheinen seines „Nathan“ im Jahre 1779 offenbarte und in welchem Werke er gleichsam sein ureigenstes Glaubensbekenntniß niederlegte.

II.

„Nathan“ ist eine der großartigsten und erhabensten Schöpfungen des menschlichen Geistes, ein Dichterwerk von unvergänglicher Schönheit und ergreifender Wirkung auf das menschliche Gemüth. Seinen Ursprung verdankt das Stück theologischen Zeitstreifen. Lessing hatte nämlich in den Jahren 1777-78 aus einem hinterlassenen Werke des

Bewußtsein bringen, daß wir eine Krone wahrung haben und vielleicht würde man dann wirklich etwas wohlfeiler leben. E. M.

haltlose Beschuldigungen.

Oedenburg, 27. August.

Der politische Horizont zeigt nicht die geringste Trübung; mit den Ferien der Reichstagsmitglieder ist auch eine vollkommene Stille auf dem Gebiete innerer Politik eingetreten. Keinesfalls aber soll sich die öffentliche Meinung der Ruhe und einer gewissen Schonung erfreuen und es muß dafür gesorgt werden, Beunruhigung in die Gemüther zu tragen und über das Wirken des Reichstages ein absprechendes Urtheil zu fällen, das mit der Wirklichkeit in grellem Gegensatz steht. Ein Urtheil, das von der Parteilichkeit eingeflüstert, nur an die Befangenheit des Volkes appellirt aber die billigenkenden und aufgeklärten Elemente der Nation nach keiner Richtung hin zu irritiren im Stande ist.

Es werden haltlose Beschuldigungen gegen die liberale Majorität vorgebracht, die einen gänzlichen Mangel eines richtigen Judiziums befunden und daher eigentlich einer tieferen Beachtung nicht gewürdigt werden sollten. Die haltlosen Anklagen die gegen das die Ferien genießende Parlament erhoben werden, lauten dahin, daß es ein unfruchtbares Parlament war, daß der Reichstag nichts hervorzubringen im Stande war.

Diese Behauptung wollen wir — schreibt die „Pester Korrespondenz“ — auf ihre Richtigkeit prüfen und appelliren weder an politische Leidenschaften, noch an nachsichtige Kritik, sondern an die Unbefangenheit und Gerechtigkeit. Vorerst muß hervorgehoben werden, daß die Aktionskraft des Reichstages durch verschiedene, außerhalb der Machtsphäre der Regierung liegende Ursachen für lange Zeit unterbunden war. Die politischen Wirren in Oesterreich behinderten auch das ungarische Parlament in seiner geplanten Reformthätigkeit und eine große Anzahl der wichtigsten Gesetzentwürfe, die bereits fertiggestellt waren, mußten in das Archiv wandern und harren dort ihrer Auf-erhebung.

Die Obstruktion der Opposition nahm mehr als zwei Monate der Arbeitszeit des Parlamentes für sich in Anspruch und so blieben denn von der ganzen Session kaum mehr, als vier Monate der eigentlichen Arbeit vorbehalten. In diesen vier Monaten hat das Haus 38 Gesetzentwürfe verhandelt und angenommen, was für ein in seinen Grundfesten erschüttertes Parlament gewiß als höchst schätzenswerthe Leistung betrachtet, keinesfalls aber als unfruchtbar bezeichnet werden kann. Es giebt kein einziges Gebiet, daß von der Regierung vernachlässigt worden wäre. Auf dem Gebiete der Verwaltung, des Sanitätswesens, Handels, Landwirtschaft, Finanzen und Unterrichts wurden hoch-

Professors Reimarus in Hamburg Fragmente veröffentlicht. In diesen war die Ueberzeugung ausgesprochen, daß Gott eine Welt geschaffen habe, „in welcher alle Vorgänge des materiellen, geistigen und sittlichen Lebens, nach festen, unabänderlichen Gesetzen geregelt sind, daher in ihr jede Art übernatürlicher Eingriffe und Wunder unmöglich sei.“ Durch die Herausgabe dieser Fragmente wurde Lessing in endlose Kontroversen mit Theologen, besonders mit dem Pastor Melchior Göze in Hamburg verwickelt, bis endlich Lessing kraft der Intrigen seines Gegners verstummen mußte, da ihm behördlich verboten wurde etwas weiteres in der Sache drucken zu lassen. Er legte nun die schwere Rüstung für den theologischen Kampf nieder, holte aber dafür die blanken, feingelirten Waffen aus dem Arsenal der Dichtkunst wieder hervor. „Es galt den Sieg der Duldung über die Intoleranz.“

„Ich muß versuchen — schrieb er an Elise Reimarus — ob man mich auf meiner alten Kanzel, dem Theater, wenigstens noch ungestört will predigen lassen.“ „Er wollte — sagt Dünker — den alle Welt gegen ihn aufbegehenden Gegnern einen scharf treffenden Streich versetzen, indem er ein Bild edelster religiöser Duldung aufstellte. Dabei konnte er noch einmal im alten Glanze der Dichtung auftreten, seine höchste Reise auf dem dramatischen Felde bewahren.“

Lessing ging mit aller Kraft ans Werk und in vier Monaten hatte er seinen „Nathan“ fertig. Seine Freunde nahmen das Poem mit wärmster Theilnahme auf und die größten Geister priesen es als ein gediegenes Meisterwerk, in welchem sich die Toleranz Boccaccio's und Lessing's die Hand zum Bunde reichen. Denn wie bekannt, bildet Boccaccio's Erzählung von den drei Ringen die Hauptquelle Lessing's. Aber das Original

wichtige Gesetze geschaffen. Dabei wurden Fragen erledigt, die als wichtige von Jedermann anerkannt werden müssen. Hier kann das Gesetz über die Auflassung des kleinen Lotto an erster Stelle angeführt werden. Das Gesetz über die Staatsbuchhaltung darf keinesfalls unterschätzt werden. Die Versorgung der staatlich angestellten Diurnisten, die Gesetze über die militärische Erziehung und das Gesetz über die Einführung der Schwurgerichte bezeichnen eine Parlamentssession, die wahrhaft Großes geleistet hat und die sich würdig den reichsten und vornehmsten Sessionen des ungarischen Reichstages anschließen darf.

Wenn man diese Thätigkeit des ungarischen Parlamentes unbefangen und ohne Voreingenommenheit beurtheilt, muß man zu dem Schlusse gelangen, daß nichts so haltlos ist, als die gedankenlose Beschuldigung, die letzte Reichstagsession sei unfruchtbar gewesen. Eine Regierung, die unter solchen schwierigen parlamentarischen Verhältnissen nicht nur das Gleichgewicht erhalten, sondern sogar gekräftigt aus dem Konflikte der Parteien hervorzugehen vermochte, kann doch gewiß nicht als unfähig bezeichnet werden.

Wir anerkennen gerne, daß eine noch größere Leistung dem Lande ersprißlicher gewesen wäre, aber als Hinderniß muß in diesem Falle lediglich die Opposition bezeichnet werden. Dagegen muß es unverhohlen ausgesprochen und bestätigt werden, daß die Leitung des Ministerpräsidenten Bányffy von hoher und unvergänglicher Werthe ist und daß kein Mann an seiner Stelle das Aushalten der Regierung mit so vieler Energie, mit Beruflichkeit und Patriotismus geführt haben würde. Die ruhige Kritik muß sich diesem Urtheile unbedingt anschließen.

Vom Tage.

Speade des Königs. Seine Majestät geruhete der Letenyeer griechisch-kath. Gemeinde zu Kirchen- und Schulbauzwecken 200 fl. aus allerhöchster Privat-Chatouille auszuweisen.

Allerhöchste Auszeichnungen. Seine Majestät der König hat dem pensionirten Obersten Alexander Flindt und dessen gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel und dem österr. ungarischen Bizekonsul Gustav Freiherrn v. Albon das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen.

Telephon Budapest-Berlin. Wie wir erfahren, ist die ganze neuerbaute Telephonlinie zwischen Budapest und Berlin bereits fertiggestellt und die hauptstädtische Post- und Telegraphen-Direktion hat die Absicht, diese für unsere Handelsbeziehungen zum deutschen Reich äußerst wichtige Linie, welche in dem interurbanen Telephonverkehr auch in technischer Beziehung als die bedeutendste gelten kann, schon am 1. September l. J. zu eröffnen.

erfuhr eine vortheilhafte Umänderung, ebenso wie sich der Dichter in Bezug auf Zeit und Ort den Anforderungen des Dramas anbequeme. Stoff, Zeit und Ort wird in der dramatischen Retorte des Meisters zu einem Kunstwerk verarbeitet, welches seinen erhabenen Ideen und seinen göttlichen Zielen dienen soll. Der Autor tritt mit den herrlichsten und schärfsten Waffen für die Idee der allgemeinen Menschenliebe auf den Kampfplatz und obzwar er schon in dem „Juden“ und im „Freigeist“ Toleranz und Feindesliebe gepredigt hatte, und gegenüber dem blinden Fanatismus seiner Zeit für die Menschenrechte der Juden mit ungewohnter Kühnheit eintrat, erscheinen doch die unbegrenzte Fülle seines großen Herzens und seiner edlen freimaurerischen Gesinnung am markantesten erst im „Nathan“. Seine vom lautersten Freisinn zeugenden Träume, dahingehend, daß Harmonie und Friede alle Völker und Religionen umschlingen sollen, wird hier am erhabensten ausgesprochen. Wie war ein Motto zutreffender, wie das des „Nathan“ „Tretet ein, denn auch hier sind Götter!“ und wir stimmen aus vollster Seele den Worten Platen's bei, womit dieser feurige Poet ausruft:

„Hier ist Alles Charakter und Geist und der edelsten Menschheit Bild, und die Götter vergehen vor dem alleinigen Gott!“

Wie schon einmal erwähnt nennt Lessing die Bühne seine Kanzel, aber wir gehen noch weiter und sagen, niemals noch wurde von der Kanzel irgend einer Kirche würdiger und eindringlicher das göttliche Gebot der Nächstenliebe ohne Vorbehalt verkündet, als es von jenem Apostel der Wahrheit und des Rechts, der einen „Nathan“ schrieb, geschehen ist, und durch Lessing wird uns erst recht die ewige Wahrheit geoffenbart, die jeder positiven Religion zu Grunde liegt, daß das „Liebet Euch untereinander“ ein unveräußerliches Postulat der zivilisirten Menschheit ist. (Fortsetzung folgt.)

damit dieselbe zur Zeit der Anwesenheit des Deutschen Kaisers in Budapest bereits ohne jede Störung funktioniere.

Die russisch-französische Allianz befriedigt die Pariser nur halb. Die Blätter schreiben: Die Allianz ist zwar perfekt, aber unter ausdrücklichen Vorbehalten, die zu beharrlich betont werden, als daß wir uns Illusionen hingeben sollten. Wir träumten eine Allianz für die Revanche und wir haben eine Allianz für den Frieden. Adieu patriotische Hoffnungen! — Die Berliner Morgenblätter konstatieren ohne Schauffement, daß die Sehnsucht der Franzosen nach Proklamierung der franco-russischen Allianz endlich vom Czar befriedigt sei, allerdings nicht in dem von dem französischen Chauvinismus gewünschten Sinne; so daß weder für Deutschland, noch für den europäischen Frieden bedenkliche Konsequenzen daraus zu ziehen seien.

Die gänzliche Beilegung des Konflikts mit Stoirow. Aus Wien wird unterm 27. d. anher geschrieben: Der österr.-ung. diplomatische Agent in Bulgarien, Freiherr v. Call, ist heute von Wien auf seinen Posten nach Sophia zurückgereist.

Disziplinar-Affaire des Abgeordneten Sima. Der Disziplinar-Ausschuß der Békés-Banater reformirten Diözese fällt am 26. d., wie aus Hódmezővársárhely gemeldet wird, das Urtheil in der Angelegenheit des Szenteser Dekurators und Abgeordneten Franz Sima. Gegen Sima war nämlich eine Anzeige wegen Erpressung an der Familie eines Geistlichen erstattet worden. Auch andere Anklagen wurden gegen ihn vorgebracht, so die Uebertretung seines Wirkungskreises und die Stellungnahme in der Kirchenpolitik, namentlich sein Anschluß an die Katholiken. Wiewohl der Szenteser Pfarrer Gerö Sima das Vertrauen votirte, wurde Sima von seinem Amte suspendirt. Uebrigens hat Sima bereits vor acht Monaten als Dekurator demissionirt.

In der eigenen Schlinge gefangen. Der Budapestter Strafgerichtshof hat am 26. d. den Kaufmann Max Kosterlich, der seit Jahren in Budapest etabliert, und eines der hervorragendsten Mitglieder der Budapestter Börse geworden war, an Deutschland ausgeliefert.

Kosterlich war Direktor einer Mühlen-Aktiengesellschaft in Berlin. Einmal kam das dortige Steueramt darauf, daß die Mühle viele Tausende von Meterzentnern Getreide aus Rußland eingeschmuggelt habe, und da Kosterlich hierfür die Verantwortung übernahm, wurde er vor das Gericht gestellt und nach Durchführung zur Verhandlung zu einer viertel Million Mark Geldstrafe und einem halben Jahre Gefängniß verurtheilt.

Einige Tage später verschwand Kosterlich spurlos aus Berlin. Das Gericht kurrentirte ihn und vier Jahre lang wurde von ihm nichts gehört. Er war nämlich direkt von Budapest nach Berlin gereist und hatte eine Zeitlang zurückgezogen gelebt. Dann kehrte er nach Ungarn zurück, wurde Börsebesucher und spielte in Budapest eine große Rolle als Unternehmer und Faiseur. Unter Anderem gründete er die vor Kurzem in Liquidation getretene Omnibus-Aktiengesellschaft, wofür er sich 400 Gulden ausbedungen hatte. Die Gesellschaft wollte ihm sein Honorar in Aktien auszahlen, er forderte jedoch bares Geld und strengte sogar gegen einen Gründer, der in Berlin wohnt, einen Prozeß an. Dieser Prozeß besiegelte sein Schicksal, denn die Berliner Behörde erfuhr so, wo der kurrentirte Kosterlich sich verberge und ordnete das Auslieferungsverfahren an. Zur Zeit befindet sich Kosterlich bereits auf der Reise in seine Heimat.

Neuestes.

Graz, 27. August. In zwei kleineren in Graz gelegenen Papierfabriken der Aktiengesellschaft Leykam-Josefthal haben in Folge der Entlassung eines Vertrauensmannes der Arbeiterpartei, welcher mit der Direktion wegen Lohnverbesserung in Verhandlung stand, sämtliche Arbeiter heute die Arbeit verlassen. Die Zahl der Streikenden beträgt 260.

Brünn, 27. August. Der tschechische Gewerbeverein für Mähren in Brünn hat an die Handelskammer eine Eingabe gerichtet, es mögen nachträglich sofort noch einige tschechische Mitglieder für die Zentralkommission der Pariser Weltausstellung ernannt werden, da in der Kundmachung in der „Wiener Zeitung“ am 5. d. nur ein Tscheche für Mähren nominirt war, nämlich der Landeshauptmann-Stellvertreter Prälat Korceian.

Brünn, 27. August. Der hier auf Urlaub weilende Zeugartillerist Josef Koblitfsche aus

Wien hat sich heute hier in einer Badeanstalt, in der Wanne sitzend, eine Revolverkugel in die rechte Schläfe gejagt. Da das Geschöß schlecht traf, blieb Koblitfsche nicht sofort todt, verlor aber das Bewußtsein, fiel in die Wanne zurück und ertrank.

Gemesvár, 27. August. Aus dem Bezirksgefängnisse zu Temes-Rubin ist der Raubmörder Peter Rada, der vor einigen Tagen als der Ermordung und Vererbung einer reichen Witwe dringend verdächtig verhaftet wurde, entsprungen. Rada ist 24 Jahre alt und ein Mann von ungewöhnlicher Körperkraft. Er war bis vor Kurzem Arbeiter in einem Temesvárer Fabriksetablissement und dürfte seinen Weg nach Serbien genommen haben.

Potsdam, 27. August. Der König von Siam ist gestern Abends hier eingetroffen und wurde vom Kaiser mit großen Ehren empfangen. Der König, welcher im Stadtschloße Wohnung nahm, legte am Sarge des Kaisers Friedrich in der Friedenskirche einen prächtigen Kranz nieder und verrichtete dort ein kurzes Gebet.

Berlin, 27. August. Der König von Siam wohnte heute Nachmittags einer Feuerwehrrübung bei und begab sich sodann in das Mausoleum in Charlottenburg, wo er auch am Sarkophag Kaiser Wilhelm's einen prachtvollen Kranz niederlegte. Nach Potsdam zurückgekehrt, besichtigte der König das Kadettenkorps. Um 9 Uhr Abends fand im Neuen Palais eine Tafel zu 120 Gedecken statt.

Berlin, 27. August. Der hinter dem Ehepaare Gönczi erlassene Steckbrief lautet auf Vollbringung gemeinschaftlichen Doppelmordes. Demnach scheint die Behörde die Beteiligung der Ehefrau Gönczi's an der Bluttat anzunehmen.

Brooklin, 27. August. Die frühere Wiener Schauspielerin Fräulein Király versuchte ihren Geliebten zu tödten. Darauf erschöß sie sich selbst.

Communal-Beitrag. Amtliche Publikationen der Kommune Gedenburg.

11281/97 Lizitations-Kundmachung.

Zur Sicherstellung der Adaptirungs-Arbeiten im alten Museumsgebäude (Generalshaus) wird am 2. September 1897 Vormittags 10 Uhr im städt. Ingenieuramte eine öffentliche schriftliche Minuendo-Lizitation abgehalten, zu welcher Unternehmungslustige unter Einhaltung folgender Bedingungen eingeladen werden:

- 1. Offert hat im Offerte ausdrücklich zu bemerken, daß er das Projekt, den Kostenvoranschlag und die Bedingungen genau kennt und sich denselben ohne Vorbehalt unterwirft.
2. Das Badium von 400, sage Vierhundert fl., ist im Vaaren oder in tauchionsfähigen Staatspapieren in der städt. Kammerkassa zu deponiren und die Quittung darüber dem Offerte beizulegen.
3. Die offerirte Pauschalsumme ist in Ziffern und Buchstaben anzugeben.
4. Die Pläne, der Kostenvoranschlag und die Bedingungen sind im städt. Ingenieuramte während den vorerwähnten Amtsstunden einzusehen.
5. Die gehörig gestempelten, gesiegelten und mit der Aufschrift: „Offert über die Adaptirungs-Arbeiten im alten Museumsgebäude“ versehenen Offerte sind längstens bis obigen Datum im städt. Einreichungsprotokolle einzureichen, da später einlangende Offerte nicht berücksichtigt werden.
6. Das Offert ist für den Offertanten sogleich, für die Stadt erst nach Genehmigung durch den löbl. Magistrat rechtsbindend.
7. Der Magistrat behält sich das Recht vor, unter den Offerten — ohne Rücksicht auf den gewährten Nachlaß — frei zu wählen, eventuell einen neuen Konkurs auszuschreiben.
Gedenburg, am 27. August 1897.

Der Stadtmagistrat.

11479/1897 Kundmachung.

Im Sinne § 17 des XXIII. G.-M. vom Jahre 1883 wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die auf Grund der Kontributions-Register und Verzeichnisse verfahren individuellen Reparitions-Ausweise über die für das Jahr 1897 bemessene Jagdgewehrsteuer 8 Tage hindurch, d. i. vom 24. August bis inklusive 31. August d. J. im städtischen Steueradreparitions-Amte am Rathhause zur Einsichtnahme öffentlich aufgelegt sein werden und Jedermann aufmerksam gemacht, daß er seine allfälligen Reclamationen gegen die ihn oder Andere betreffenden Steuerfälle binnen 15 Tagen vom Tage der Kundmachung dieses Registers gerechnet bei der hiesigen königl. Finanz-Direktion einbringen könne.
Gedenburg, am 22. August 1897.

Der Stadtmagistrat.

Lokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

Dedenburg, 28. August.

Aus der high life Der gegenwärtig in Eisenstadt weilende Prinz Georg Alois Rudolf Esterházy soll sich — wie aus London gemeldet wird — angeblich mit einer anerkannten Bühnenschönheit, Mrs. Langtry zu vermählen beabsichtigen. Prinz Alois Esterházy ist im Jahre 1844 in Wien geboren und gegenwärtig Militärrattaché bei der Londoner Botschaft; er ist auch k. k. Kämmerer und General-

major. Sein Vater war als Botschafter am englischen Hof beglaubigt und hatte bei der Trauung der Königin Viktoria Oesterreich-Ungarn repräsentirt. Die Mutter des Prinzen war Lady Sarah Villiers, eine Tochter der berühmten Lady Jersey, die durch ihr große politische Begabung gerechtes Aufsehen erregt hatte. Die Braut des Prinzen Langtry, ist die Tochter Le Breton's de Jersey und war mit dem Belfast'er Fabrikanten Langtry vermählt, von dem sie sich erst kürzlich scheiden ließ. In London wurde sie bald ihrer Schönheit wegen sehr gefeiert und Sir John Millais, der berühmteste englische Maler, porträtirte sie und nannte das Bild „Die Lilie von Jersey“. Von ihrem ersten Gatten hat sie eine 18jährige Tochter, die sehr streng erzogen ist. Mrs. Langtry besitzt in Newyork mehrere Häuser sowie große Territorien in Kalifornien.

Gidesleistung. Der fürilich esterházy'sche Oberforstmeister Johann Hönlinger, dessen Aufnahme in den ung. Staatsverband von uns bereits gemeldet wurde, hat heute Vormittags den Eid als ungarischer Staatsbürger in die Hände des Vizegespans Dr. v. Baán abgelegt.

Die Kommission für elektrische Beleuchtung hielt gestern Vor- und Nachmittags unter dem Präsidium des Bürgermeisters Josef v. Gehardt eine Sitzung, welche, nachdem das ganze Operat einer eingehenden Diskussion entzogen wurde und die Verhandlung nicht erschöpft werden konnte, auch heute Vormittags fortgesetzt werden mußte. Wie wir hören, wahrten die Repräsentanten Direktoren Hahnenkamp, Wallner, Lähne und Ignaz Steiner sowie der ministerielle Sachverständige Vater energisch die Interessen der Stadtkommune und man hofft, daß die Berathung die Erlangung verschiedener günstiger Konzessionen für die Stadtkommune ergeben haben dürfte.

Von der Sitzung des evang. Distrikual-Konventes. Zum weltlichen Vizenotär des Konventes in Pápa wurde anstatt des austretenden Herrn Dr. Julius v. Radó Herr Dr. Béla v. Ujláky (bisheriger Honorar-Vizenotär) und auf dessen Stelle Herr Emerich v. Fischer für Unter-Staatsanwalt einstimmig gewählt.

Bei dem evang. Obergymnasium in Dedenburg wird die Stelle eines Religionslehrers systemirt und der Konkurs auf diese Stelle sogleich ausgeschrieben. Ebenso wird der Konkurs auf die Stelle eines Distrikualkassiers mit 1200 fl. Gehalt und 250 fl. Quartiergeld ausgeschrieben, dessen Sitz in Dedenburg sein wird.

Ferner wird beschlossen, die Distrikual-Verordnungen in die deutsche Sprache zu übersetzen.

Da die Wohnung des evang. Geistlichen im Dedenburger Strafhaufe im Vergleiche mit der der anderen dortigen Geistlichen keine entsprechende ist, wird an das Justizministerium herangetreten, diesem Uebelstande abzuhelfen.

Die Filialgemeinde Mesterháza hat ohne Anzeige an die höhere Kirchenbehörde die für ihre Schule gesammelten 6000 fl. dem Staate überlassen und mit dessen Beihilfe dort eine Staatsschule aufgestellt und den Lehrer gewählt. Der Distrikt sieht hierin eine grobe Verletzung der Synodalgeseze, drückt der Gemeinde seine Mißbilligung aus und wird auch den Verwaltungsausschuß des Dedenburger Komitates auf die Beachtung dieser Geseze aufmerksam machen.

Da im Bergwerke Brennberg viele evang. Glaubensgenossen wohnen, werden wegen Ertheilung des Religionsunterrichtes in der dortigen Schule Schritte gemacht.

Endlich wurde beschlossen den Bau der evang. Mädchenschule in Güns im nächsten Frühjahr in Angriff zu nehmen.

Von der hiesigen Filiale der österr. ung. Bank. Der Herr Vorstand Viktor Böhl ist von seiner Erholungsreise bereits hierher zurückgekehrt und übernimmt übermorgen Montag wieder die Leitung der Geschäfte.

Ausstellung von Phylloxera-Präparaten. Sonntag, den 29. August Vormittags 11—12 Uhr werden im alten Museum Seitens des Weinbaukommissärs Ruprecht verschiedene Phylloxera-Präparate ausgestellt, deren Besichtigung wir unseren Weingärtnern hiemit bestens anempfehlen.

Gesperre Passage. Von heute Nachmittags an hat der Magistrat den Verkehr unter dem Stadtturme eingestellt.

Militärisches. Laut Verständigung des Vizegespansamtes Seitens des Korpskommandos trifft das Ersatzbataillon des 7. Husaren-Regiments unter Führung eines Oberoffiziers in der Stärke von 200 Mann am 5. September in Fertőszentmiklós ein, marschirt am 6. September nach Sillein und von dort nach Stuhlweißenburg.

Fortsetzung auf Seite 6.

Th. A. Weinkara

Lehrer für Gesang, Clavier u. Violine
am k. u. k. Offizierstöchter-Erziehungsinstitut

unterrichtet gegen mässiges Honorar, in allen Fächern der Tonkunst,
übernimmt Arrangements, Correcturen und Copiaturen aller musi-
kalischen Arbeiten. Jägergasse Nr. 11.

Käse- und Salamihandlung

Grabenrunde 63 Várkerület.

Ergebenst Gefertigte erlaube mir dem hochgeschätzten
P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß
ich die Käse- und Salamihandlung sammt
Haus, Grabenrunde 63, von Frau Siola
käuflich erworben habe.

Habe mich mit den ersten Fabrikshäusern des
In- und Auslandes in Verbindung gesetzt, daher stets
in der Lage bin, frische, gute und billige Waare en
gros et en detail an die geehrten Kunden abzugeben.

Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

306

Anna S. Wilking.

1506/1897. szám.

Árverési hirdetmény.

Alulirt kiküldött bir, végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a soproni kir. járásbírósg által 10972 és 11752/1897. számú végzéssel Peischl Agost és Steiner János soproni lakos végrehajtók javára Bernhard Wenzel soproni lakos ellen 136 frt 52 kr. és 183 frt 60 kr. tökekövetelés és járulékat erejéig elrendelt kielégítési végrehajtás alkalmával bíróság lefoglalt és 315 frtra becsült szobalutorok és ágyruhából álló ingóságok nyilvános árverésen eladottnak.

Mely árverésnek a soproni kir. járásbírósg 13359/1897. sz. kiküldést rendelő végzése folytán a helyszínen, vagyis Sopronban leendő eszközésére 1897. évi szeptember hó 7. napjának, délelőtt 9 órája határidőül kitűztetik, és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok ezen árverésen, az 1881. évi LX. t. cz. 107. §-a értelmében a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is eladottnak fognak.

Az elárverezendő ingóságok vételára azonnal készpénzben, illetve az 1881. évi LX. t. cz. 108. §-ában megállapított feltételek szerint lesz kifizetendő.

Együttal az 1881. évi LX. t. cz. 111. §-ának rendelkezéséhez képest felhivatnak mindazok, kik az elárvereztetni rendelt ingóságok vételárából a végrehajtató követelését megelőző kielégítéséhez jogot tartanak, hogy elsőbbségi bejelentéseiket az árverés kezdetéig, alulirt bir, végrehajtónál egy példányban írásban adják be, vagy addig szóval bejelentsek.

Kelt Sopronban, 1897. évi augusztus hó 20. napján.

Czuppon,
kir. bir. végrehajtó.

Der beste haltbarste, fast unverwüsthche

Fussboden-Anstrich

ist Kressel's echte englische Kautschuk-Fussboden-Farbsfarbe, schnellstrocknend, elastisch, wirkt sehr desinfizierend in allen Wohnräumen, leicht waschbar. 1 Kilo für 10 qm. fl. 1.20.

Niederlage: Josef Remesberger, Dedenburg,
Grabenrunde 3 — Theatergasse 2.

Voranzeige.**L. Geni's Zauber-, Geister- und Spezialitäten-Theater**

Amphi-Theaterbau, 1000 Personen fassend, trifft
nächstens hier ein, um einen Cyclus von Vorstellungen
zu veranstalten.

Dieselben bestehen in der höheren Salon-Magic,
Illusionen aller Art.

Spezialitäten ersten Ranges. Zum Schluß einer
jeden Vorstellung Original-Geister- und Gespenster-
Erscheinung.

Alles Nähere besagen Plakate und Tageszettel.

Hochachtungsvoll

L. Geni,
Direktor.

299

**Kunst- und Kunstgewerbe-Zeichnen- und Malerschule
Gustav Brandl**

Dedenburg, Esterházystraße Nr. 3.

Beginn des 5. Schuljahres 1897/98 am 1. September 1897.

Schüleraufnahme unterm Schuljahr 1. und 15. jeden Monats.

Studienplan:

Elementarzeichnen und Anlegen in Farben. Ornamentales Zeichnen und Malen in jeder Technik. Copieren in Aquarell, Del und Pastell. Kohle, Kreide, Bleistift, Röthel und Federtechnik. Zeichnen und Malen nach der Natur laut Studienplan der k. u. k. bairischen Akademie der bildenden Künste zu München. Blumen, Stillleben, Landschaften, Porträts und Genres.

Gewerbliches und Kunstgewerbliches fachmäßiges Zeichnen.
Separat-Abtheilung für Meister, welche Detailpläne, Vergrößerungen, Planskizzen u. s. w. für Kunden dort ausführen wollen.

Die Course für Schüler und Schülerinnen sind getrennt.

Zahl 2166/1897.

646/S

Kundmachung.

Vom Magistrat der kön. Freistadt Eisenstadt wird hiemit bekanntgegeben, daß der am 27. September l. J. abzuhaltende Jahrmart mit Bewilligung Zahl 45627/1897 des hohen kön. ung. Handelsministeriums auf den 4. Oktober l. J. verschoben wurde.

Eisenstadt, am 27. August 1897.

Füzy, Bürgermeister.

**Schul-Saison**

Knaben-Hemden
Knaben-Anzüge
Tricot-Wäsche
Schirme

Mädchen-Schürzten.
Strümpfe — Mieder.

Grösste Auswahl

Handarbeiten u. Zugehöre.

Toilette-Artikel

Seifen — Kämmen — Zahnbürsten
Parfums — Schwämme etc.

Billigste Einkaufsquelle

Herren-Damen-Hemden.
Normal-Wäsche.

Nouveautés.

Damen-Schneider-Zugehöre.

Aufputz-Artikel.

Spitzen — Bänder — Rüschen
Posamenterie — Seidenstoffe

nur bei

SIMON KOLB

Oedenburg, Grabenrunde 88.

**Pension!**

Bei einer relig. israel.
Familie werden 2 Knaben
in Pension genommen.

Moriz Steinhardt,

Ezöcheniplatz 21.

Mehrere

Wagenlackierer- und Anstreicher-Gehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei Ludwig Dürböck,
Dedenburg.

Frische

Wassermelonen

per Kilo à 8 fr.

von den berühmten Csányer- und Maschofske-
Sorten

Zuckermelonen

und zwar aromatische Millennium-, Turkestan-, Ananas-,
Prescot- und Gantalup-Sorten mit gelbem, grünem
und weissen Fleisch, empfiehlt billigt so lange der
Vorrath reicht

Johann Goss,
Grabenrunde 85.

Bei einem Raumabonnement
von 6000 qm. kostet eine
Annonce in dieser Größe
nur fl. 1.— fr.

Offiziers-Rennverein.

Sonntag, den 5. September 1897,
Nachmittag 2 Uhr wird die

Grummet-Ernte

am Rennplaz in hiesiger Gegend veranft. Die
Lizitation findet am Rennplaz statt.

Das Sekretariat.

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir einem hochgeehrten P. T. Pub-
likum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich am
hiesigen Plaz, **Spitalbrücke Nr. 2** eine

Uhrmacher = Werkstätte

verbunden mit einem gut sortirten Lager echter
Schweizer Taschen-Uhren, so auch **Pendel-,
Wand- und Wecker-Uhren** errichtet habe.

Meine langjährige Praxis in diesem Fache und
meine direkten Verbindungen mit den besten Fabriken
des In- und Auslandes ermöglichen es mir stets
nur solide Waare zu den billigsten Preisen abzugeben.

Reparaturen werden aufs gewissenhafteste
gründlich und dauerhaft zu staunend billigen Preisen
ausgeführt.

Für jede gefauste und reparierte Uhr leiste ich
zweijährige schriftliche Garantie.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

Samuel Fellner,

Uhrmacher

309

Oedenburg, Spitalbrücke Nr. 2.

Zum

Schulbeginn

empfehle mein reiches Lager an: Schultaschen, Bücher-
träger Reißzeuge, Federschachteln, ebenso alle Sorten
Kämme, Bürsten, Zahnbürsten, Seifen, Holztoilettes,
Cassetten, Bestecke, Körbchen, Nähkissen etc. etc.

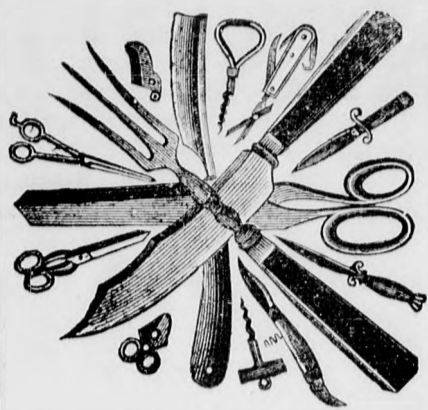
Pachhofer Lajos,

Oedenburg

(R. A.)

Galanterie-, Nürnberger- u. Spielwaarenhandlung

— Gegründet 1852. —



Josef Trankon

Fein- u. Kunstschleifer

Oedenburg, Grabenrunde 125

empfeilt sein grossartiges Lager von

Messerschmied-Waaren.

Echt amerikanische Haar- und Bartschneidemaschinen; eine
solche soll in jeder Familie vorhanden sein, denn jede Frau kann mit Leichtigkeit
ihren Kindern die Haare mit diesem praktischen Instrumente schön schneiden.

Sicherheits-Rasier-Apparate aller Systeme, mit welchen sich jeder
Mann ohne Gefahr leicht und schnell rasieren kann.

Echt englische Pferde- und Hunde-Scheeren, welche auch bei mir
zum schleifen angenommen werden.

Garten- und Okulir-Scheeren, sowie Veredlungsmesser aus
feistem englischen Stahl.

Feinste Taschen-Messer bis zu 22 Klingen, das Neueste und Gross-
artigste in **Jagdmessern.**

(R. A.)

Unläßlich der bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison erlaube ich mir ein
P. T. Publikum auf meine in der **Theatergasse Nr. 16** befindliche

Schneiderei für Civilkleidung und Uniformen

höflichst aufmerksam zu machen. — Ich halte daselbst ein reiches Lager der
feinsten in- und ausländischen Stoffe und effectuire die werthen Bestellungen
nach Maß, in geschmackvollster und solider Ausführung, sowie elegantester Façon
zu billigt festgesetzten Preisen.

Gestützt auf meine langjährigen praktischen Erfahrungen, die ich mir in den
größten Geschäften von Budapest und Wien gesammelt habe, bin ich in der
angenehmen Lage, selbst die rigorösesten Ansprüche meiner werthen Kunden
bestens befriedigen zu können.

Indem ich um die gütige Zuwendung des Vertrauens und je zahlreichere
Bestellungen bitte, zeichne Hochachtungsvoll

634/S

Josef Horváth,
Schneidermeister.

Clavierlehrerin

Elise Krenn

wohnt:

Georgengasse Nr. 2,

1. Stock. (R. A.)

Eine
Egalisir-Drehbank

in bestem Zustande, gekröpft, mit Fußtritt oder
Niemetrieb ist billig zu verkaufen bei:

Gustav Schleifer,

Eisenhandlung

647/S

Oedenburg, Grabenrunde Nr. 94.

Wer zur Landbevölkerung

des Oedenburger
Comitates

sprechen will

Wer dieselbe zum Einkaufe von Waaren

heranziehen will

der annouciere im „Néplap“ unseres ungarischen Blattes „Sopron“ und im „Volksblatt“
der „Oedenburger Zeitung“. Da diese beiden Blätter speziell nur in den Kreisen der Landbevölkerung
allwöchentlich in Tausenden Exemplaren verbreitet werden, sind sie die **wirksamsten** Reklameträger für
solche Artikel, welche bei **Oekonomen, Landwirthen, Weinproduzenten, Viehzüchtern** und in den
ländlichen **Hauswirthschaften** abgesetzt werden sollen. Näheres in der Administration unseres Blattes.

*** An der Wiederholungsschule** des evang. Lehrer-Seminars beginnen die Einschreibungen vom 1.—3. September Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr im Klassenzimmer Nr. 41 des Lehrer-Seminars gegenüber der Direktions-Kanzlei. Das Schulgeld beträgt für die I., II. und III. Klasse 4 fl., für die IV. Klasse 5 fl. Schüler anderer Konfessionen zahlen das Doppelte. Außerdem hat jeder Schüler für Bibliothek, für den Landeslehrer-Pensionsfond u. 55 kr. zu entrichten. Die Eltern werden aufmerksam gemacht, die vorher angemeldeten Zöglinge am ersten Tage einschreiben zu lassen, weil an den späteren Tagen die leergebliebenen Plätze mit den sich zur Einschreibung Meldenden besetzt werden. Nähere Information im Lehrer-Seminar.

*** Für Cafetiers und Gastwirthe.** Aus Anlaß des Montag stattfindenden Jahrmärktes ist das Offenhalten der Cafés und Wirthshäuser von Sonntag Nachts bis Montag Früh ohne Lösung einer Lizenz gestattet.

*** Unfall.** Der allgemein verehrte Direktor der höheren Handelsschule, Herr Rudolf Hahnenkamp wurde gestern Abends 1/2 7 Uhr, als er die Sitzung der Kommission für elektrische Beleuchtung verlassen hatte, während des Gespräches mit einigen Repräsentanten in Folge großer Ueberanstrengung von einer Ohnmacht befallen und stürzte, ehe ihn noch seine Umgebung daran hindern konnte, zu Boden und brachte sich beim Falle eine leichte Verletzung bei. Direktor Hahnenkamp, der in seine Wohnung mittelst Wagens befördert wurde, befindet sich heute bereits wohl und wir hoffen, daß wir den äußerst gewissenhaften und pflicht-eifrigen Stadtvertreter bei der Anfangs September stattfindenden General-Versammlung zur Freude seiner vielen Freunde und Gönner sicherlich im Rathhause saale begrüßen werden können.

*** Als ungarischer Staatsbürger erklärt.** Der nach Osterwieck (Preußen) zuständige in der Gemeinde Felső-Bük als Inspektor der dortigen Zuckerfabrik wirkende Herrmann Sichel, der, obgleich seit Jahren in Ungarn ansässig, sich weder aus dem preussischen Staatsverbande streichen ließ, noch sich um Aufnahme in den ung. Staatsverband bewarb, wurde laut herabgelangtem Erlasse des Ministers des Innern im Sinne des § 48 des L. G. N. vom Jahre 1879 als in den ungarischen Staatsverband gehörig deklarirt. Desgleichen seine Gattin geb. Anna Ziegler und sein im Jahre 1876 geborener Sohn Johann Rudolf. Der Minister bemerkt zum Schlusse, daß nachdem Sichel gegenwärtig Bürger zweier Staaten ist, er hinsichtlich des Austrittes aus einem Staatsverbande in seinem eigenen Interesse die erforderlichen Schritte je eher veranlassen möge.

*** Fahnenweihe in Brennbereg.** Eine von der Restaurateursgattin, Frau Wurm, der Bergarbeiter-Korporation in Brennbereg gespendete Fahne wird morgen Sonntag, Nachmittags 2 Uhr in der Brennbereger Oriskapelle durch den Agendorfer Pfarrer Herrn Balics festlich geweiht werden. Als Fahnenmutter fungirt die Gemahlin des Herrn Bergdirektors, Frau Rudolf. Die vor zwei Jahren in Brennbereg gegründete Knappen-Musikkapelle wird den musikalischen Theil des Festes besorgen. Es wird sich also morgen in dem so anmuthig gelegenen, von entzückendem landschaftlichen Reiz umflossenen Brennbereg ein sehr fröhliches und buntbelebtes Bild harmonischer Festesfreunde entfallen.

*** Das Zweirad im Dienste der Stadt-gemeinde.** Der Preßburger Magistrat hat, wie wir im „Griß“ lesen, im Prinzip beschloffen, für diejenigen Magistratsdiener, welche den Zustellungs-dienst in den entfernteren Stadttheilen über haben, Bixzle anzuschaffen. Die Angelegenheit wurde dem Bizebürgermeister kon. Rath Teller zur Durch-führung hinausgegeben. Zur Probe wurde nun für den städt. Fuhrmann Hahn, welcher die Gerichts-vorladungen zuzustellen hat, ein Kondorrad ange-schafft und die Besorgung seiner Dienstfahrten auf dem Bixzle ging überraschend rasch und anstandslos vor sich. Dadurch erreichte der Preßburger Magistrat eine Ersparniß an kostspieligen Pferde- und Wagen-Materiale und der Adressant im Extravillan erhält fast noch eher die Zustellungen als mittelst Wagen. Vielleicht könnte auch unser Dedenburger Magistrat die Angelegenheit in Erwägung ziehen.

*** Ein militärischer Luftballon** wurde — wie uns mit der „Raab-Dedenburger“ Bahn hier angekommene Passagiere aus Sorona erzählten, vorgestern beobachtet. In der That sind von der militär aeronautischen Versuchstation in Wien die Herren Oberleutnants von Malnay und von

Schrumpf, sowie Lieutenant Stauber am letzten Mittwoch bei klarstem Wetter aufgestiegen. Vom Arsenal aus trieb der Ballon südlich, passirte das Leithagebirge, den Neusiedlersee, den Hansäg in einer Höhe von zirka 1500 Metern über dem Boden. Die Landung bot ein interessantes Bild, indem der Ballon theilweise im Schiffe des Hansäg verschwand, dann wieder emportrieb, bis er endlich eine Baumgruppe streifte und mit der Schleifleine hängen blieb. Man konnte von unten aus genau sehen, wie einer der Insassen emsig und geschickt daran arbeitete, den Ballon urch Öffnen der Stehvorrichtung zur Ruhe zu bringen, was auch bald gelang. Herr v. Heimbach auf der Besitzung des Baron Berg empfing die Luft-schiffer sehr gastfreundlich und bot alle erdenkliche Mithilfe.

*** Weinpauscherei.** Dieses Thema wird in allen Blättern mehr oder weniger häufig besprochen und diese Besprechungen geben mehr oder minder Anlaß zu Seitenhieben auf die Weinhändler, von welchen allerdings Einer oder der Andere Anlaß zu einer mißbilligen Kritik seines Geschäftsgebahrens gibt. Es wäre aber weit gefehlt, die Fälle von Weinfälschungen sämmtlich nur den Weinhändlern zuschreiben, und die Herren Produzenten als die weißgeschwemmten Lämmelein hinstellen zu wollen. Erst in unserer gestrigen Nummer haben wir ein Urtheil über amtliche Aufforderung mitgetheilt, welches über einen Weinproduzenten u. R. u. s. t. v. m. Bizegespan in II. Instanz gesprochen, und vom Verurtheilten auch nicht appellirt worden ist. Der betreffende Produzent (Martin Kadnár) wurde beschuldigt ein Faß Weißwein mit 756 L. Inhalt durch Beisatz von Zucker und Wasser gefälscht, und so sein Weineträgniß bedeutend vermehrt zu haben. Der Beschuldigte wurde auf Grund der Erhebungen überwiesen, und zu einer Geldstrafe von 100 fl. eventuell 10 Tage Arrest, dann zu einer mit drei Tagen, mit einem Betrag von 30 fl. abzuhörenden Arreststrafe zur Zahlung von 32 fl. 7 kr., Analysirungskosten und 3 fl. 20 kr. Zeugengebühren verurtheilt. Obwohl die Vermuthung bestand, daß der Beschuldigte seine sämmtlichen im Hause Nr. 133 befindlichen Weinvorräthe in ähnlicher Weise vermehrt habe, konnte de. noch bei der vom Urtheile gerügten Oberflächlichkeit der Untersuchung der Beweis hierfür nicht erbracht werden, und wurden die anderen Vorräthe den Beschuldigten wieder zur Verfügung gestellt.

Man sieht aus diesem Falle, daß man mit Unrecht die Weinhändler allein als Prügelknaben behandelt, und daß auch im Schatten der Weinslaubens der Herren Produzenten so Manches vorgeht, was das Tageslicht zu scheuen hat.

*** Fund.** Konrad Fischer aus Deutsch-Kreuz fand gestern auf der Promenade eine Geldbörse mit geringerem Betrag. Der Eigenthümer kann sich bei der Polizei melden. Ebenso hat August Gruber am Sonntag auf der Wienerstraße ein goldenes Ohrgehänge gefunden, welches bei der Polizei deponirt ist.

*** Verschwunden.** Der 15jährige Sohn Hermann der Witwe Therese Giesing in Zemen Dorf nahm vom Hause seine Zeugnisse und Kleider mit und entfernte sich am 10. August aus der Wohnung seiner Mutter und verschwand hierauf spurlos. Die Kurrentirung des Abgängigen wurde behördlich angeordnet. Hermann Giesing ist von mittlerer Statur, hat längliches Gesicht, graue Augen, braune Augenbrauen. Besondere Erkennungszeichen keine.

*** Der Brand in Landsee,** von dem wir bereits Notiz genommen, zerstörte bekanntlich auch die dortige katholische Kirche. Der Schaden, den die Kirche erleidet, beziffert sich, laut amtlicher Schätzung, auf 5720 fl., der der übrigen Objekte auf 4288 fl.

*** Verzeichniß** der im Monate September 1897 in der Umgebung stattfindenden Jahrmärkte. Am 1. September in Kis-Czell und Güssing (im Komitee Eisenburg), am 2. in Rußt, am 6. in Güns und Unterwarth, am 7. in Steinamanger, am 9. in Und und Groß-Höflein, am 13. in Bamhagen und Deutsch-Kreuz, am 14. in Répce-Szemere und Bernstein, am 15. in Pápa und Kézvárad, am 19. in Szany, am 20. in Ungarisch-Altenburg und Oberschützen, am 21. in Eisenstadt und Körmend, am 27. in Fertő-Szt.-Miklós, Hegykö, Lodenhaus und Stadt Schlaining, am 29. in Csepreg, Csorna, Neckenmarkt und Groß-Petersdorf, am 30. in Kroisbach.

*** Schlachtviehmarkt vom 27. August 1897.** Der Auftrieb war 704 Stück Rinder und 68 Stück Kälber. Preis der Rinder 22—33 fl. per 100 Kilogramm Lebengewicht.

*** Es ist kein Geheimniß mehr,** daß es für die Privat-Kundschaft von bedeutendem Vortheil ist, Stoffe von der rühmlichst bekannten Tuchfirma Siegel-Imhof in Brünn

zu bestellen. Die Preise der wirklich vorzüglichen Stoffe sind staunend niedrig, wovon sich Jedermann durch eine Muster-sendung überzeugen kann. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn verleiht schon jetzt Herbst- und Winter-Muster auf Verlangen gratis und franko.

Ein
„Zwillings-Abonnement“
auf unsere beiden politischen Tagblätter
liberaler Tendenz
„SOPRON“
und
„Dedenburger Zeitung“
berechnen wir mit **nur fl. 4.—** pro Quartal lokal
und zwar:
„Sopron“ à fl. 1.50
„Dedenburger Zeitung“ à fl. 2.50.
„Nyelvében él a nemzet!“

Vervollkommen Sie sich in Ihrem eigenen Interesse so rasch als möglich in der ungarischen Landessprache,

was Sie auf anregende, täglich neu fesselnde Art durch ungarische lokale Zeitungs-Lektüre erreichen können. Während Sie sich den größten Landesschmerz fürs Leben aneignen, orientiren Sie sich gleichzeitig über alle Vorkommenheiten in Stadt, Comitat und Reich, verjahren sich aller amtlichen Kundmachungen der Lokal-Behörden, Gerichte, Ämter, Gemeinden u. und fördern zugleich eine nationale Mission, die jedem guten Patrioten am Herzen liegen muß.

Man abonniert auf „Sopron“ und die „Dedenburger Zeitung“ im Administrations-Bureau:
Grabenrunde Nr. 121
im Hofe, Parterre
bei der Firma: **Alfred Romwalter** in Dedenburg.

„Sopron“ allein kostet pro Quartal fl. 2.—
„Dedenburger Zeitung“ incl. Beilagen fl. 2.75

Telegramme der „Dedenbg. Zeitg.“

Trieme, 28. August. Morgen treffen hier drei Panzerschiffe aus London ein.

Kopenhagen, 28. August. Nach der Hochzeit des schwedischen Prinzen Karl mit der dänischen Prinzessin Ingeborg fand großer Empfang statt. Bei dem Galadiner brachten die Könige von Dänemark, Schweden und Norwegen gegenseitige Toaste aus.

Athen, 28. August. Mehrere Abgeordneten beabsichtigen nach Eröffnung der Kammer die Auf-rolung mehrerer vertraulichen Fragen zu beantragen. Dalanis ist bestrebt, sie von diesem Vorhaben abzuhalten.

Paris, 28. August. Ueber die französisch-russische Allianz schreibt der Gaulois, daß der Vertrag zwischen den beiden Staaten am 25. d. unterfertigt worden ist u. zw. im Arbeitszimmer des Czaren, nachdem vorher zwei Konferenzen stattfanden, an welchen der Zar, Präsident Faure, Panotauz und Murawiew theilnahmen.

Der Entwurf des Vertrages lag bereits am 25. d. redigirt vor, nur wurde derselbe noch mit einem Punkte ergänzt; dieser bezog sich auf die integrale Aufrechthaltung des Weltfriedens.

Nach Unterfertigung des Vertrages von Faure und Panotauz am Tische des Czaren machte der russische Kaiser dem Betreter Frankreichs sein Tintenfaß zum Präsent.

Der erste Punkt des Vertrages enthält eine militärische Vereinbarung, welche noch zur Zeit Carno's verfaßt wurde und für den Fall, wenn der Dreibund ein Mitglied der jetzt gegründeten Allianz angreifen sollte, ist der andere Verbündete verpflichtet demselben Hilfe zu leisten.

Bombay, 28. August. Die Pest bereitet sich stark aus.

Tagesneuigkeiten.

× Großes Dachfeuer am Schottenring. Ein großer Brand wüthete Mittwoch Vormittags kurz nach 10 Uhr im Hause Schottenring Nr. 9, in der unmittelbaren Nachbarschaft des monumentalen Stiftungshauses, das sich an jener Stelle erhebt, an der vor nun bald sechzehn Jahren das Ringtheater in Flammen ausging. Die unermüdlichen Bemühungen der Feuerwehr verhinderten es, daß der Brand an Ausdehnung gewann, wiewohl

29 Au
für das
Gegen 1
keine weite
und gegen
betrachtet
×
stadthaupt
Polizeidi
der 29jäh
gebore,
Höhe von
erhoben u
unter dem
in einem
nach kurze
von seiner
wieder ab
sich seine
al seine
×
Kanzlja
Bauernbr
Kamerade
seinen M
Die Beid
Mitó's a
der herj
Landwirt
und vier
verhaftet.
×
Kasse. F
Sparfaff
zehntaus
zahlung
Thäter i
×
schreibt
M
S
Die einf
gen, Man
SO s
zu stür
Mack
Jeder V
Benutz
Cart
General
2011
Zu
empfe
Lager
Schul
aufwä
werde
billig
G
Zu
nach
einige
erfra

für das Stiftingshaus Gefahr bestanden hatte. Gegen 11 Uhr war das Feuer so lokalisiert, daß keine weiteren Zwischenfälle zu befürchten standen und gegen 12 Uhr konnte das Feuer als gelöscht betrachtet werden. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

× **Ein flüchtiger Betrüger.** Wie die Oberstadthauptmannschaft in Budapest der Wiener Polizeidirektion mitgeteilt hat, ist am 19. d. M. der 29jährige Mathias Böhm, in Keszthely geboren, nach Verübung eines Betruges in der Höhe von 10.000 fl. flüchtig geworden. Es ist erhoben worden, daß der Betrüger bereits am 20. d. unter dem falschen Namen István Czerezhnyés in einem Hotel in der Leopoldstadt abgestiegen und nach kurzem Aufenthalte, noch ehe die Polizeidirektion von seiner Flucht in Kenntniß gesetzt worden war, wieder abgereist ist. In seiner Gesellschaft befindet sich seine Geliebte Katharina Grünwald, die er als seine Gattin ausgegeben hat.

× **Ein Mord aus Eifersucht.** Aus Großkanizsa wird telegraphisch: Der Sormafer Bauernburche Peter Csordás überredete seinen Kameraden Franz Szécs mit ihm gemeinsam seinen Nebenbuhler Johann Mikó zu ermorden. Die Beiden warteten des Nachts die Heimkehr Mikó's ab und ermordeten statt ihn, da sie ihn in der herrschenden Finsterniß nicht erkannten, den Landwirth Ladislaus Imerei, der eine Witwe und vier Kinder hinterläßt. Die Mörder wurden verhaftet.

× **Große Defraudation in einer Sparkasse.** In der Melniker landwirtschaftlichen Sparkassa („Balazna“) ist ein Abgang von hundertzehntausend Gulden entdeckt worden. Die Auszahlungen der Einlagen wurden sofort sistirt. Als Thäter ist der Oberbuchhalter verdächtig.

× **Ein Marquis als Defraudant.** Man schreibt aus Genua: Das hiesige Gericht hat

den Marchese Raffaele Comellini zu einer Kerkerstrafe von acht Jahren und acht Monaten, zum Schadenersatz von 100.000 Lire und zu einer Geldbuße von 4000 Lire verurtheilt, weil er in einem Wohlthätigkeitsvereine, dessen Kassier er war, über 100.000 Lire defraudirt hatte.

× **Selbstmord eines Arztes.** In einem Budapester Hotel hat sich der 27jährige, zugereiste Arzt Dr. Kurt Sandberg aus Breslau erschossen.

× **Unterschlagung von Kautionsgeldern.** Ein Budapester Advokat hat im Namen mehrerer Beschädigten gegen eine Frau Rosa Rosenbergs eine Anzeige wegen Unterschlagung von Kautionsgeldern erstattet. Frau Rosenbergs hat nämlich in den Zeitungen inserirt, daß sie Häuser zu kaufen oder zu pachten wünsche und Hausmeister gegen Ertrag von Kauttionen anstelle. Frau Rosenbergs trat sehr elegant auf und hielt sich einen „Privatsekretär“, der sich Szendrynannte, thatsächlich aber Simon Schuschmann heißt. Auf das Inserat der Frau Rosenbergs meldeten sich zahlreiche Hausmeister, welche Kauttionen in der Höhe von 1000 bis 2000 fl. brachten. Der „Sekretär“ der Frau Rosenbergs kaufte ohne Kreuzer Geld ein Haus und nahm weitere neunzehn Häuser in Pacht.

Die Hausmeister, welche ihre letzten Ersparnisse als Kauttion erlegt hatten, erhielten natürlich nie die Stellungen in den Häusern und bekamen die Kauttionen auch nicht zurück. Als sie zur Einsicht kamen, daß sie das Opfer eines Betruges geworden seien, erstatteten sie durch einen Advokaten gegen Frau Rosenbergs die Strafanzeige.

Frau Rosenbergs behauptet, die Mandatarin eines Wiener Bankiers zu sein. Die Erhebung der Wiener Polizei stellen fest, daß der angebliche Bankier ein Dienstmann und Sohn der Frau Rosenbergs sei.

Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Namenlos glücklich

macht ein zarter, weicher, rosiger Teint, sowie ein Gesicht ohne Faltensprossen und Hautunreinlichkeiten, daher gebrauche man:

Bergmann's Lilienmild-Feife

von Bergmann & Co. in Dresden und Teichen a. G. (Schuhmarke: „Zwei Bergmänner“) à St. 40 kr. bei Carl Kremler und Apotheker L. Molnár.

Telegrafischer Kursbericht.

Wien, 28 August.	
Gemeinsame Rente	102.45
Ung. Gold-Kronenrente	122.65
4 ^o ung. Kronen-Rente	100.10
Ung. Grundrenten	98.25
Anglobant	164.25
Bankverein	257.—
Oesterr. Credit	365.75
Ung. Credit	398.50
Länderbank	236.50
Unionbank	300.—
Statsbahn	346.50
Lombarden	87.25
Napoleonbor	9.53
Markt	58.72

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Szechenyiplatz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Von heute ab Ausschank von 1885-er

Ranischer Zapfenwein

(Flaschenreif)

per Liter à 64 kr. bei

Gottlieb Scharfy,

Lange Zeile Nr. 15. (R. A.)

MACK'S
DOPPEL-
STÄRKE

SCHUTZ-MARKE. Alleiniger Fabrik- & Erfinder. Heinrich Mack Ulm a. D.

Die einfachste u. schnellste Art. Kragen, Manschetten etc. mit wenig Mühe so schön wie neu zu stärken, ist allein diejenige mit Mack's Doppel-Stärke. Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung. Überall vorrätig in 4 Cartons zu 3, 10 und 20 Kr. General-Depot für Oesterr.-Ungarn: Gottlieb Voth, Wien III.

Zu mieten gesucht auf ungarischem Boden, möblirt oder unmöblirt herrschaftliches Winter- und Sommer-Landhaus mit mindestens zehn Herrschaftsräumen, Stallung für vier Pferde, Remise, Park, hoch, trocken und gesund gelegen, geschützt vor Ost- und Nordostwinden, in der Nähe der Donau und einer größeren Stadt, Eisenbahnstation der Strecke Wien-Budapest. Anträge unter „A. 3266“ befördert Rudolf Wölfe in Wien.

Zur gefälligen Beachtung!

Das **Sonn-** und **Regenschirm-Geschäft** Oedenburg, Grabenrunde 95

empfiehlt dem P. T. Publikum ihr reich assortirtes Lager von Herren-, Damen- und Kinder-Regenschirmen zu den billigsten Preisen. Wie auch zum Schulbeginn Studenten-Regenschirme von 90 kr. aufwärts. Besonders zu bemerken: Schirmüberzüge werden binnen 2 Stunden angefertigt.

Reparaturen werden sofort, genauest- und billigst berechnet.

Hochachtungsvoll

Charlotte Mangold,
Sonn- und Regenschirm-Erzeugerin.

Ertheile Unterricht im

Zeichnen und Malen

nach der Natur. Von September an werden noch einige Schülerinnen aufgenommen. Alles Nähere zu erfragen in der Administration dieser Zeitung.

Hedwig Mehle-Grosmann.

Sein großes Lager von Schul- und Zeichenrequisiten

als: sämtliche Hefte, Schultafeln, Schultaschen, Bücherträger, Federschachteln, Lineale, Reißbretter, Reißschieben, Reißzeuge, Notizbücher, Koh-i-noorbleistifte; ferner Concept-, Kanzlei-, geschöpfte, Lösch-, Filtrir-, Seiden-, Pack-, Copir-, Zeichen- und Briefpapieren, letztere vom billigsten bis zur feinsten Luxus-Kassette etc. etc.

empfiehlt

Ludwig F. Kummert,
Kastri-Anstalt, Buchbinderei u. Papierhandlung
Oedenburg, Kirchgasse Nr. 3.
Billige, dauerhafte Schulbücher-Einbände.

Die Buch- und Kunstdruckerei

Alfred Romwalter,

Oedenburg, Grabenrunde 121,

liefert Drucksorten aller Art je nach Wunsch in einfacher oder reichlicher Ausstattung.

